

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

71 (18.6.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420082)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Böttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, A. Nothmann in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 71.

Dienstag, den 18. Juni

1878.

## Das Welfenthum.

Der einflussreichste Förderer und Unterstützer der partikularistischen Agitation in Deutschland, der ehemalige König von Hannover, Georg V., ist, wie wir bereits melden, aus diesem Leben geschieden und der preussische Hof hat der Hofetiquette gemäß bereits eine dreiwöchentliche Trauer angelegt. Bei Gelegenheit seiner Silberhochzeitsfeier im Jahre 1868 sagte Georg V. noch zu einer Deputation von ihm beglückwünschenden Hannoveranern: „Ich hege die Ueberzeugung, daß ich als freier König wieder nach Hannover zurückkehren werde. Auch mein Ahne Heinrich der Löwe mußte aus seinem Lande und ebenso brachte mein Großvater Jahre außer seinem Lande zu, aber Beide sind zurückgekehrt und fanden ein größeres Welfenreich wieder. So giebt mir die Vorsetzung die Berechtigung zu dem Glauben, daß ich als freier und unabhängiger König wieder nach Hannover zurückkehren werde. Auf Wiedersehen in Hannover; es lebe Hannover!“

Aber — die Weltgeschichte hat heutzutage keine so großmüthige Launen mehr, besonders nicht in Bezug auf Fürsten, die weiter keine Ansprüche geltend zu machen haben, als ihre starre und unbewegliche Legitimität, die sich nicht Eins fühlen mit der fortschreitenden Zeit und ihren Anforderungen. Die in Hannover erscheinende „Deutsche Volkszeitung (Neue hannov. Landeszeitung)“ ist am Donnerstag mit doppeltem Trauerrand erschienen und brachte an ihrer Spitze Folgendes: „Mit unaussprechlichem Schmerz treten wir heut vor unsere Leser mit der Trauerbotschaft von dem Hinscheiden Sr. Majestät des Königs Georg von Hannover.“ Dem welfischen Blatte wird man gewiß in diesem Augenblicke wegen des Schmerzes über den Tod des viel angefeindeten Mannes nicht grollen, um so weniger, als in diesem Schmerz doch ein Grundzug rührender Treue und Anhänglichkeit liegt.

Die Achtung vor den Todten, die da fordert, von ihnen nur Gutes zu reden, macht es schwer, heute schon die Sinaue zu ziehen aus dem nun durch den Tod abgeschlossenen Verhalten dieses Königs. Die Weltgeschichte wird zweifellos ein ziemlich herbes Urtheil über ihn fällen. Er war von jeher ein Feind der deutschen Einheitsbestrebungen; so wurde z. B. im Jahre 1860 die Theilnahme an dem „Deutschen Nationalverein“ von der hannoverschen Regierung als Hochverrath und Bruch des Publigungsbeides bezeichnet und alle Behörden erhielten die Weisung,

den Mitgliedern desselben keinerlei Gunst angedeihen zu lassen. Am 12. October 1861 wurden die Sammlungen für die deutsche Flotte verboten und dergleichen antinationalen Maßregeln mehr. Der Krieg von 1866 traf Georg V. auf Seiten Oesterreichs und die Schlacht von Langensalz machte seiner Regierung ein Ende. Da er auch nach seiner Entthronung sein Vermögen zur Anwerbung einer Welfenlegion u. dergl. benutzte, wurde dasselbe durch die preussische Regierung mit Beschlag belegt.

Der sogen. „Welfenfonds“ hat der preussischen Volksvertretung zu verschiedenen Malen Veranlassung zu erregten Debatten gegeben. Erst im vorigen Jahre wurde die Anforderung, dem exilirten König das einbehaltene Vermögen auszuhandigen, von der preussischen Regierung mit dem Hinweis auf die noch immer andauernden Welfenagitationen zurückgewiesen.

Die Frage ist nun, wie sich der Sohn des Verstorbenen gegenüber der preussischen Regierung verhalten wird. Es hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß auf die formell gestellte Bitte, und da man überhaupt versöhnliche Erklärungen von Seiten des jetzigen Chefs des ehemaligen Königshauses von Hannover erwartet, die preussische Regierung gestatten wird, daß die Leiche des Königs Georg V. von Paris nach Hannover überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt werde. Es wird dies geschehen, wenn in vorläufig nicht officieller, so doch deutlich erkennbarer Form der Sohn des Königs, der Erbprinz Ernst August, seine Absicht zu erkennen giebt, fortan mit Deutschland sich auf einen wenn auch reservirten, so doch freundlichen Fuß zu stellen.

Es liegt nun ganz in der Hand des Kronprinzen von Hannover, seine Verhältnisse günstig zu gestalten, dem Thronfolger Ernst August wird es jedenfalls weniger Selbstüberwindung kosten als dem Vater, seinen Frieden mit dem Sieger zu machen und auf die Ansprüche des Vaters zu verzichten. Von dem Stolz und Starrsinn des blinden Königs war nichts Anderes, als fortwährendes Protestiren und Agittiren, zu erwarten. Seine ganze Politik war völlig halt- und ziellos. Er hatte die fixe Idee des Welfenkönigreiches und des Welfenhausens. Der bekannte Culus der „Welfenhose“ eines alten Herzogs von Grubenhagen fügte den sowischen Zug hin. Seine beständige Rede von dem „Welfenreiche bis an das Ende aller Tage“ grenzte an Dinge, die man an einem offenen Sarge nicht sagen mag; sehr bezeichnete ihn daneben, daß er seinen Minister Herrn v. Borries in den Grafen-

## Im Buchthause, Belle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(11. Fortsetzung.)

Abermals eine halbe Stunde später traf sich das edle Geschwisterpaar auf dem Berliner Bahnhofe.

— Hier sind wir immer noch nicht sicher, lieber Bruder, sagte Leoni. Die Hamburger Polizei hat ausgezeichnete Spürnasen. Es wird daher gut sein, wenn wir vorläufig alles Aufsehen vermeiden und eine Fahrgelegenheit abwarten, die uns von der Stadt entfernt. Mir ist's in Hamburg recht unheimlich zu Muth geworden und deshalb ist es nothwendig, daß wir von einem anderen Ort aus operiren. Berlin erscheint mir dazu am geeignetsten, nur bin ich dort gar nicht bekannt.

— Berlin, wiederholte der Spanier gedehnt — ja, das wäre vielleicht etwas, obwohl ich mich dort nicht sicherer fühle, wie in Hamburg. Apropos, Schweiterchen, Du wirst gut thun, Deinen Schleier herabzulassen; die jungen Laffen da drüben wenden keinen Blick von Dir.

Die Leoni kam sogleich diesem Rath nach und Don Amos fuhr fort:

— Du hast doch nicht etwa das Wichtigste im Hotel zurückgelassen?

— Wo denkst Du hin mein Lieber? entgegnete die junge Dame ironisch. Ich habe sowohl das Kästchen, als auch jenen Verhaftsbefehl gegen Dich, den ich mir der Sicherheit halber gleich in zwei Exemplaren ausfertigen ließ.

— Schweige davon, ich dächte, wir hätten jetzt von wichtigeren Sachen zu reden, Schwesterchen. Das Beste ist, wir nehmen da unten am Ende der Straße abermals eine Droschke und lassen uns ins Blaue hinein, nur von Hamburg weg, kutschiren. Während der Fahrt können wir ja das Weitere überlegen.

So geschah es auch. —

Eine halbe Stunde später spielte von Hamburg aus der Telegraph nach allen Richtungen der Windrose hin um der Leoni willen. —

Die Hamburger Blätter aber brachten am nächsten Tage die folgende Notiz, die mit wenigen Abweichungen fast bei allen übereinstimmte:

„Das Haus Carl Ellerbeck u. Comp. ist von einem herben Verlust betroffen. Wie jetzt eingelaufene Nachrichten bestätigen,



stand erhob, als dieser in der hannoverschen Kammer mit einem Anschluß der Mittelstaaten an Frankreich gegen die preussischen Bundesreformpläne drohte. Durch eine bezeichnete Schicksalsironie ist dann Graf Vorries Anhänger der preussischen Regierung in Hannover geworden. Bedeutend mögen die Gefahren nicht sein, die die weltliche Agitation für Deutschland heraufbeschwören kann, aber wir haben alle Ursache, uns auch der Versöhnung mit dem kleinsten Feinde zu freuen.

## N und schau.

\* Berlin, 14. Juni. Die „N. A. Z.“ schreibt officiös: Von Agenten des sogenannten Central-Wahlcomites der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, welches identisch ist mit dem alten Vorstand des socialistischen Arbeitervereins, wird auch nach der richterlichen Schließung dieses Vereins eine Thätigkeit insbesondere darin geübt, daß die Agenten Sammlungen für den Wahlfonds und den Unterstützungsfonds veranstalten und über die eingegangenen Beiträge öffentlich den Empfang bescheinigen. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, derartige Sammlungen zu verhindern und die gerichtliche Verfolgung der Veranstalter herbeizuführen.

\* Die Familie des verstorbenen Königs von Hannover hat an die preussische Regierung die Bitte gerichtet, die Leiche Georgs V. in Hannover beisetzen zu dürfen. Der preussische Hof hat bereits erklärt, der Ueberführung der Leiche nach Hannover in keiner Weise Schwierigkeiten entgegenzusetzen zu wollen und der Familie des Verbliebenen hierbei völlig freien Raum zu gönnen.

\* Wegen Majestätsbeleidigungen, welche sie auf einer Pferdehofbahnfahrt vom Weddingplatz bis zur Weidenhammerbrücke ausgeübt haben sollen, wurden am Donnerstag fünf Studenten in Folge der Denunciationen eines Oberlazarethgehilfen des 2. Garderegiments zu Fuß, welcher die Fahrt mitgemacht hatte und mit ihnen in Wortwechsel gerathen war, nach heftiger Renitenz verhaftet. Der eine von ihnen war mit einem Revolver versehen.

\* Officiös wird geschrieben: „Seitens der Regierung ist, wie mehreren Blättern von hier telegraphirt wird, behufs Bekämpfung der Socialdemokratie zunächst eine strengere Handhabung des Postwesens in Aussicht genommen. Sodann ist allen Behörden eine strengere Handhabung des Press- und des Vereinsgesetzes empfohlen worden.“

\* In den Gefängnissen zu Bochum, Dortmund, Essen u. s. w. befinden sich durchschnittlich je ein Duzend wegen Majestätsbeleidigung zu 1½ bis 3 Jahren Gefängniß verurtheilte Personen.

\* Berlin, 15. Juni. Bulletin von 10½ Uhr Vormittags. Se. Majestät brachte den gestrigen Tag außer dem Bette zu, wegen der ungünstigen Witterung jedoch nicht bei geöffneter Balkonthür. Während der verwichenen Nacht hatte der Kaiser mit Unterbrechung gut geschlafen. Der Zustand der Wunden am Arm ist unverändert.

\* Berlin, 16. Juni. Die Absicht einer Ueberfiedelung des Kaisers nach Schloß Babelsberg ist aufgegeben worden, da nach Besprechung der beteiligten militairischen und polizeilichen Behörden es äußerst schwierig sein würde, in Babelsberg, selbst unter Zuhilfenahme von Patrouillen vom Garde-Jägerbataillon, solche Maßregeln zu treffen, daß unter allen Umständen für die ungestörte Sicherheit und Ruhe des hohen Patienten garantirt werden könnte. Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hofsagers wird dahingegen, sobald es der Gesundheitszustand Sr. Majestät

gestattet, nach Schloß Sanssouci bei Potsdam stattfinden, da der Park sonnig und staubfrei ist und leicht mit vollster Sicherheit abgesperrt werden kann. Zur Ueberfiedelung des hohen Patienten werden bereits in Sanssouci die nöthigen Anordnungen getroffen.

\* Die deutschen Altkatholiken haben den entscheidenden Schritt gethan, der ihren Bruch mit Rom zu einem vollständigen und unwiderruflichen macht; sie haben das Eölibat (Ehelosigkeit der Priester) aufgehoben. Die in Bonn tagende altkatholische Synode hat mit 75 gegen 22 Stimmen beschlossen, daß das der Eingehung einer Ehe durch einen Geistlichen vom Subdialon aufwärts entgegenstehende Verbot des kanonischen Rechts in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hinderniß für die Ehe von Seiten der Geistlichen, noch auch ein Hinderniß für die Seelsorge durch einen verheiratheten Geistlichen bilde.

\* Amerika. Der Congreß hat einen verhängnißvollen Schritt gethan, indem er die Verringerung der Armee von 25 auf 20,000 Mann verfügte; abgesehen von den communistischen Umtrieben birgt das große Reich jenseits des Oceans so viele Elemente der Unzufriedenheit in sich, daß der Augenblick schlecht gewählt war, den Bestand des Heeres zu verringern. Die ungeheueren Indianer können nur durch eine ansehnliche Streikraft im Zaum gehalten werden; ebenso macht sich das Piratenwesen auf den großen Strömen und Seen sehr breit; die Küsten sind in einem Zustande absoluter Wehrlosigkeit. Die Leistungsfähigkeit der Kriegsmarine charakterisirt Admiral Porter durch die Erklärung, daß wenn die ganze nordamerikanische Kriegsflotte ein einziges englisches Panzerschiff angriffe, so könnten dessen Officiere ruhig unter Deck ihr Mahl einnehmen, denn die amerikanischen Projectile würden wie Erbsen von den englischen Panzern abprallen.

## Locales und Provinzielles.

§ Elsfleth, 17. Juni. Um sich einen Begriff von der Menge des am Sonnabend gefallenen Regens machen zu können, theilen wir mit, daß die Höhe desselben hier 1½ Zoll betrug. Die Höhe des Regens im ganzen Jahre wird hier auf 24 Zoll angegeben, so ist nun an einem Tage der zwölfte Theil des Regens vom ganzen Jahr gefallen. In der Gegend von Hude und Wüstring sind die Ländereien unter Wasser. In Hude ist die Tochter des Bahnwärters Kracke in v. Wiegelsens Holz in der Menge des gefallenen Regens ertrunken.

\* Herr C. Tobias in Newyork hat der hiesigen Seemannsversicherungs-Casse Concordia einen Beitrag von 100 Mark überhandt, wodurch derselbe die lebenslängliche Mitgliedschaft dieses Vereins erworben hat. Es ist erfreulich, daß der Concordia so vielseitig gedacht wird.

\* Wie wir hören, hat unser Reichstagsabgeordneter, Herr Obergerichtspräsident Becker, definitiv abgelehnt, eine auf ihn fallende Wiederwahl zum Reichstage anzunehmen und wird der zweite oldenburgische Wahlkreis sich demnach nach einem andern Abgeordneten umzusehen haben. Man sagt uns, daß die Herren H. H. Meier in Bremen, Rickmers junr. in Geestmünde und Vandaldirector Thorade in Oldenburg z. Z. das Terrain sondiren, ob Chance für ihre Wahl vorhanden sei und je nach Ausfall als Wahlcandidaten auftreten würden.

\* (Seezeichen.) In Bezug auf das bei Gjedför Riff in der Dnie von der dänischen Regierung ausgesetzte Feuerschiff macht das dänische Marineministerium bekannt, daß dieses nah am südlichen Ende des genannten Gjedför Riffs vom 29. Ma

scheiterte der neue dem Hause gehörige Dampfer „Medusa“ bei Cap Adrian, unweit der portugiesischen Küste. Leider ist dabei die gesamte Mannschaft, sowie auch drei am Bord befindlich gewesene Passagiere, unter ihnen auch die Braut des jungen Herrn Paul Ellerbeck, die sich auf der Reise von Bombay befand, ertrunken. Die portugiesische Regierung hat auf Veranlassung eines Agenten des Hauses Ellerbeck, soweit dies als thunlich erscheint, eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob dem schrecklichen Unfälle ein Verbrechen zu Grunde liegt. Man vermuthet nämlich (aus welchen Gründen wird nicht angegeben), daß die „Medusa“ mittels Dynamit in die Luft gesprengt sei. Bestärkt wird diese grausame Vermuthung dadurch, daß vor wenigen Tagen eine kühne Abenteurerin hieselbst eintraf, welche sich Leoni nannte und sich andererseits für die erwartete Braut des jungen Herrn Ellerbeck ausgab. Sie wollte durch einen glücklichen Zufall allein von allen an Bord befindlichen Personen gerettet, von einem französischen Dampfer aufgenommen und von diesem nach Nantes gebracht worden sein. Discretion macht es uns zur Pflicht, darüber nicht mehr zu sagen, als daß sich jene Frau ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen hat. Wir werden über die mysteriöse Angelegenheit weiter berichten.

So oder ähnlich lautete die Nachricht in mehreren Blättern. Acht Tage später aber hieß es:

„Ueber den Untergang der „Medusa“ und die damit in Zusammenhang gebrachte junge Dame, welche hier in Hamburg erschien und sich als die allein aus jenem Schiffbruch Gerettete ausgab, werden die Nachforschungen eifrig fortgesetzt und bieten dieselben des Räthselhaften genug. So wird z. B. aus Nantes von dem Capitain eines dort ankernden Schiffes berichtet, daß er am 16. März ein junges Mädchen an Bord genommen habe, welches total durchnäßt und in halb ohnmächtigem Zustande sich auf einem Felsenriffe mitten im Meer dicht bei Cap Adrian befand. Der genauen Beschreibung nach ist dies jene junge Dame, welche, wie wir schon meldeten, vor Kurzem hier eintraf und sich als die Braut des jungen Herrn E. ausgab. Bei dieser Sachlage ist ihr plötzliches Verschwinden fast unerklärlich, besonders, wenn man hinzurechnet, daß ihre von der Polizei beabsichtigte Verhaftung doch rechtzeitig durch Hinterlegung einer hohen Cautionssumme rückgängig gemacht wurde.“

In der bescheidenen Dachstube eines Hauses der Jerusalemers

an ein rothes Blinkfeuer zeigen wird und zwar mit je einem Blink in jeder halben Minute von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis zu Sonnenaufgang. Früher zeigte das Feuerschiff ein festes rothes Licht. Bei dickem und nebligem Wetter wird eine Handföhre geblasen werden und zwar je ein Ton in der Minute. Das Licht ist 31 Fuß über dem Meerespiegel. Die Lage des Schiffes ist 54° 28' N. B. und 12° 9' 30" O. L. von Greenwich. Das Schiff wird, wie alle dänischen Feuerschiffe, das ganze Jahr auf seiner Station sein, ausgenommen die Zeit, wo die Schifffahrt durch Eis gehindert ist.

**\* (Der Kleine Meyer.)** Wenn Gelehrte, Bibliothekare, Kunst- und Alterthumsfreunde, Journalisten, Politiker oder gebildete Leute überhaupt über irgend einen Gegenstand des Wissens einer kurzen und bündigen Auskunft in möglichst kurzer Zeit bedürfen, greifen sie seit nunmehr einem Lustum zum „Kleinen Meyer“, wie man, im Gegensatz zu Meyers großem Conversations-Lexikon, das bequeme zweibändige Hand-Lexikon zu nennen pflegt. Von diesem trefflichen Buch, das schon in seiner ersten Auflage eines der populärsten Werke geworden, hat das Bibliographische Institut in Leipzig soeben eine neue Bearbeitung beendet. Ein berühmter Schriftsteller nannte es bei seinem ersten Erscheinen „ein Haushaltstück wie kein anderes Buch“, und das findet seine Bestätigung in der ungeheuren Verbreitung, die es gefunden. Jetzt erscheint das Werk in hohem Grade vervollkommnet, sowohl durch sorgfältige Revision, neue, planmäßigere Vertheilung des Stoffes, als auch namentlich durch einen beträchtlichen Zuwachs von Artikeln bis auf die neueste Zeit. Trotz einer Erweiterung um zwanzig Bogen (die allein über 8000 neue Artikel repräsentiren), trotz einer Vermehrung der instructiven geographischen, historischen und statistischen Karten, der Bildertafeln und mit bewundernswürdigem Fleiß bearbeiteten tabellarischen Uebersichten ist der Preis (15 Mark für zwei prächtige Halbfranzösischbände) derselbe geblieben. Wenn seither Meyers Hand-Lexikon gute Dienste geleistet, dem wird es in der vervollkommenen neuen Auflage noch weit bessere Dienste thun. Man will nicht immer in bändereichen Werken suchen, nicht immer in bogenlangen Artikeln blättern, um eine kurze Auskunft zu erhalten über einen Namen, einen Begriff, ein Fremdwort, ein Ereigniß, ein Datum, eine Ziffer, eine Thatfache, wie sie beim Lesen von Zeitungen und Büchern, im Gespräch, beim Nachsinnen, Beschauen, Schreiben so oft aufstoßen und im Gedächtniß oder Wissen eine Lücke füllen lassen. Ein bequemer Band zur Hand, der auf den ersten Griff und ersten Blick den verlangten Nachweis kurz, bestimmt und richtig gibt, das ist, was man tausendfach im Leben braucht und im „Kleinen Meyer“ in trefflichster Weise hat.

**\* Oldenburg.** Vom Schwurgerichte werden, wie die „Nachr.“ melden, folgende Verbrechenssachen verhandelt werden: 1) Juni 17, wider die Arbeiter J. G. A. Teckenburg und A. Witte aus Essen, wegen Versuchs räuberischer Erpressung; — 2) wider die Ehefrau des Köters Joh. Helmers aus Wemken-dorf, wegen Urkundensäufung; — 3) Juni 18, wider den Tischlergesellen J. N. C. Knoch aus Neuhaus, wegen Diebstahlsversuch; — 4) wider den Arbeiter J. D. W. Köfel aus Bürgerfelde, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; — 5) Juni 19, wider den Arbeiter E. F. Heide aus Steinfeld, wegen Diebstahls und Raubes; — 6) wider die Arbeiter J. J. Jürgens und E. J. Tapfenhinsch aus Zetel, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; — 7) wider den Segelmacher E. H. Detken und dessen

Tochter M. G. E. Detken aus Wejerdeich, wegen Blutschande; — 8) Juni 20, wider die Dienstmagd A. Weiher aus Neuenwege, wegen Kindesmord; — 9) wider den Heizer B. L. Siebert aus Weiz, wegen Verbrechens nach § 315 des Str. G. B.; — 10. Juni 21, wider den Haussohn D. Peters aus Dohlt, wegen Körperverletzungen mit tödtlichem Erfolge; — 11) wider den Heuermann J. H. Martens und dessen Tochter Sophie Martens aus Osterhepels, wegen Diebstahls; — 12) Juni 22, wider die Haussohne J. C. Thomßen zu Sandler-Horsten und J. H. Oltmanns aus Sandler-Wöns, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und Beihilfe dazu; — 13) wider die Dienstmagd H. Bührmann aus Böfel, wegen Kindesmordes.

## Vermischtes.

— **Hamburg, 14. Juni.** Eine Verhandlung vor dem hiesigen Strafgerichte dürfte in den Kreisen der Rheber und Schiffer Interesse erregen. Wegen Vergehens gegen die Seemannsordnung ist der Matrose des deutschen Schiffes „Ocean“, Andrew Mac Lean, aus Glasgow, angeklagt. Derselbe hatte in der Nacht vom 11. auf den 12. April d. J., während sich das Schiff auf der Reise von Newyork nach Hamburg befand, in Gemeinschaft zweier Collegen die Wache. Als jedoch der Bootsmann Lassen auf Deck kam, fand er nur einen Wachhabenden vor, während Mac Lean und sein Gefährte in ihren Logis schliefen. Lassen begab sich zu Mac Lean und rüttelte denselben aus dem Schlafe. Anstatt der Aufforderung, auf Deck zu gehen, folgte zu leichten, sprang Mac Lean auf Lassen zu und schlug ihn. Als dieser, nachdem er dem Capitain den Vorfall gemeldet hatte, zurückkehrte, warf ihn Mac Lean mit einem Schuh. Der Aufforderung des Capitains, sich auf Deck zu begeben, leistete Mac Lean ebenso wenig Folge, auch als ihn der Capitain nach seiner Cajüte beschied, zeigte er sich renitent. Der Staatsanwalt beantragt auf Grund der §§ 86 und 90 der Seemannsordnung 10 Wochen Gefängniß. Der Verteidiger Dr. Tesdorpf bittet auf höchstens 3 Wochen Gefängniß zu erkennen und dem Angeklagten die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend.

— Wie man der „Times“ meldet, werden die provisorischen Reparaturen des „König Wilhelm“ in 14 Tagen beendet sein, so daß das Schiff die Reise von Portsmouth nach Wilhelmshaven antreten kann, wo bekanntlich die gründliche Ausbesserung der erhaltenen Schäden vorgenommen werden soll. Der ganze eiserne Vorsteven des Schiffes, der an drei Stellen bei den Scherben gebrochen, ist entfernt worden und wird durch einen massiven Steven aus Ulmenholz ersetzt. Der alte Steven war im Verhältnisse zur Größe des Schiffes nur leicht und seine Verstärkungen schwach, was einerseits in dem Standpunkte, in welchem sich die Spornconstruction zur Zeit der Erbauung des Schiffes befand, andertheils in dem Umfange seiner Grund hat, daß letzteres in Folge einer Laune des verstorbenen Sultans noch im letzten Augenblicke um zehn Fuß verlängert werden mußte. Gegenwärtig ist man beschäftigt, die unter der Wasserlinie befindlichen Platten, welche den Sporn bilden, zu entfernen, um dann den provisorischen Steven einzusetzen und zu befestigen. Auf jeder Seite schräg über dem Bug werden eiserne Kniee angebracht, an denen an der Außenseite Planken befestigt werden, die vor dem Bug zusammenlaufen. Der ganze falsche Bug wird dann durch Schrauben an den Eisenplatten befestigt und calfatert.

Straße zu Berlin saß ein junges Mädchen, sehr eifrig mit Nähen beschäftigt.

Alles um sie her legte Zeugniß ab von der Sauberkeit und dem Ordnungssinn der Bewohnerin. Diese selbst war etwa achtzehn Jahre alt, von einnehmender Schönheit und etwas blasser Teint — vielleicht eine Schönheit der sitzenden Lebensweise, der jedoch ihrem Antlitze eine gewisse Vornehmheit verlieh.

Von Zeit zu Zeit sah das junge Mädchen von seiner Arbeit auf, steckte dem Kanarienvogel, dessen Käfig am Fensterrahmen hing, ein Stückchen Zucker zurecht und erfreute sich der Dankbarkeit des Thierchens, welches froh aufzwickelte und lustig mit den Flügeln schlug.

Als sich das Mädchen wieder über ihre Arbeit bücken wollte, ging die Stubenthür auf und eine ältere Frau trat herein, — die Mutter der Näherin, eine hohe Vierzigerin, mit mildem, aber doch ausdrucksvollem Gesichte, in ihrer Kleidung so einfach und so lauber, wie die Tochter.

— Du gönnt Dir nicht einmal eine kleine Mittagspause, Ottilie, sagte die Mutter mit freundlichstem Vorwurf. Die Arbeit preßirt doch nicht so und das Sigen strengt Dich so sehr an!

— Ach, lieb Mütterchen, Du weißt, wie gern ich arbeite,

und wie sehr ich wünschte, das die Arbeit preßirte; damit man ein paar Groschen erübrigen könnte und Du Dich etwas zu pflegen vermöchtest.

— Du bist meine gute Tochter, entgegnete die Mutter zärtlich, indem sie die Stirn des jungen Mädchens küßte. Du bist meine Stütze und mein Trost, aber seit acht Tagen bist Du so blaß geworden, daß ich mich fast ängstige. Fehlt Dir etwas?

— Nichts, meine gute Mutter, lächelte Ottilie unter Thränen hervor, gar nichts. Oder es ist doch nur meine thörichte Einbildung, die mich bedrückt; Du wirst mich auslachen, wenn ich Dir sage, daß mir dennoch etwas fehlt.

— Nun, und was?

— Ein Brief von Paul, entgegnete Ottilie in rührender Verlegenheit. Ich bin so unbillig in meinem Verlangen, daß er so oft an mich schreiben soll; ihm mangelt sicherlich die Zeit. Aber dann fällt mir immer wieder ein, daß er Anfangs nach seiner Abreise fast täglich schrieb, daß dann seine Briefe seltener wurden und daß ich nun schon seit sechs Tagen ohne Nachricht von ihm bin!

— Aber, liebe Ottilie, da er Dir schon so oft geschrieben



Die Beerdigung meines verstorbenen Mannes und unseres Vaters, **Gerd Oltmanns** findet am Donnerstag, den 20. Juni, Morgens 11 Uhr statt.

**Wwe. Oltmanns und Kinder.**

**Regenschirme und Regenröcke**  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
**D. G. Baumeister.**

**H. von Gimborn's**  
Tannin-, Alizarin-, Gallas-, Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhaftes Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den diversen Sorten bei  
**G. Kunkel.**

**Fertige Spreedeecken**  
empfehlen billigt  
**D. G. Baumeister.**

**Ueber 2000 geheilt.**

**Trunksucht** heilt sofort mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß derselben das Trinken total zum Ekel wird.

**F. Grone in Ahaus, Westfalen.**  
Danksagungsschreiben und ärztliche Atteste gratis und franco.

**Stahl-Haarbürsten**  
frottiren sanft und angenehm die Kopfhaut, verhindern durch regelmäßigen Gebrauch das **Ergrauen** und **Ausfallen** der Haare, und befreien die Kopfhaut von den **lästigen Schuppen** (Schinn).

Preis pr. Stück 4 mk., 5 mk. u. 6 mk.  
Bei Franco-Einsendung des Betrages sowie 5 Sgr. für Porto erfolgt Franco-Zusendung.

**E. Schlötte, Bremen, Oberstr. 41.**

**Gellen-Rothenhauser.**  
Sonntag, den 30. Juni:

**Vogelschießen,**  
**Garten-Concert u. Ball,**  
wozu freundlich einladet  
**G. Wilken.**

Laut Beschluß des Vorstandes vom 16. Mai wird die General-Versammlung des Landesvereins für Alterthumskunde am Mittwoch den 26. Juni in Hude stattfinden. Folgendes Programm ist aufgestellt:

1. Nach Ankunft des 11-Uhr-Zuges von Oldenburg Besuch des Pfarrgartens, wahrscheinlich mit Ausgrabungen verbunden.
  2. 1 Uhr Vortrag des Herrn Oberbaudirectors Pajus in den Räumen des Klosters Hude. Besuch der Pfarrkirche.
  3. Nach demselben Geschäftliches im Gasthause.
  4. Einfaches gemeinsames Mittagessen.
  5. Einige Untersuchungen in Bezug auf vermuthete unterirdische Gänge.
- Es wird gebeten sich **spätestens bis zum 21. Juni** bei einem der correspondirenden Mitglieder, oder bei einem der Unterzeichneten zu melden, damit dem Festaus-schuss ermöglicht wird, für das Wohl der hoffentlich zahlreich Erscheinenden Sorge zu tragen. Damen und Fremde sind willkommen.

**Der Vorstand.**  
von Alten, von Buttel, Inhülßen, Strackerjan,  
Oberkammerherr. Regierungsrath. Oberinspector. Director.  
**Munderloh, Schacht, Wiephen,**  
Rector. Oberinspector. Director.

**Verzeichniß der correspondirenden Mitglieder.**  
Abbehausen: Hinrichs, F., Lehrer. Apen: Bremer, jun., Gastwirth. Nidhausen: Meyer, Lehrer. Verne: Rost, Rector. Vleggen: Mengers, G. C. Voßhorn, Laun, Ziegeleibesitzer. Brate: Köppens, Oberzolcontr. Cloppenburg: Niemann, Dr., Caplan; Otto, W., Oberförster. Damm: Morell, Oberstlieutenant a. D. Delmenhorst: Katenkamp, Dr. med., Segellen, R. Lehrer. Diagside: Lampe, Lehrer. Dinklage: Meißnermann, W., Caplan. Edewecht: Nordbruch, L., Lehrer. Emsted: Krieger, Kaufmann. Essen, Wehage, F., Kaufmann. Fedderwardersiel: Brunken, Th., Kaufmann. Friesoythe: Pancraz, Apotheker. Goldenstedt: Kröger, A., Orgelbauer. Holtwarden: Spassen, Kaufmann. Großenkneten: Harns, Organist. Hasbred: Dhr, G., Oberförster. Hammelwarden: E. Nangen, Gemeindevorsteher. Hefeln bei Verne: Engelbert, Lehrer. Hohenkirchen: Focke, W., Lehrer. Horumerziel: Lübben, A., Lehrer. Hude: Thorade, F., Pastor. Iaderberg: Oeljen, G., Auctionator. Jericho bei Langwarden: Hedderwig, H., Hausmann. Jever: Mettner, L., Rathsherr. Jpwage bei Oldenburg: Husmann, G., Hausmann. Langwarden: Kolbe, Pastor. Lahrup: Wulf, Dr., Pastor. Lemmerder: Willers, L., Lehrer. Lindern: Wempe, A., Bicar. Lönningen: König, H., Apotheker, der Aeltere. Lohne: Kreyemborg, Gemeindevorsteher. Molbergen: Wente, Pastor. Neuenburg: v. Negelein, A., Gutsbesitzer. Neuende bei Wülfelshaven: Pamlen, F., Lehrer. Neuenfelde bei Eisleth: Hege, W., Deconom. Ofen: Schelling, Lehrer. Dorsgünne: Fißler, Apotheker. Rastede: Uhlhorn, Lehrer. Rodenkirchen: Riesen, Pastor. Schwei: Wintermann, Organist. Schortens: Eilers, Lehrer. Streef bei Hatten: Balling, W., Forstbaudirector. Strüchhausen: Kuhlmann, Pastor. Tungen: Willers, D., Hausmann. Upjever bei Jever: Krato, Revierförster. Varel: Wolff, Justizrath. Vedda: Terbed, F., Seminardirector. Visbeck: Böcken, Gemeindevorsteher. Westerstede: Geiler, Auctionator. Warden: Schröder, Pastor. Wiefelstede: Borchers, Organist. Wildeshausen: Jacobi, A., Apotheker. Zetel: Meyer, Pastor. Zwischenahn: von Berg, Major a. D.

Von heute an täglich **frische Granat** bei Gastwirth **H. Köpfer** in Eisleth und bei Gastwirth **G. Albers** in Vienen.

**Zu vermieten.**  
Auf November oder Mai eine **Stube** mit 1 oder 2 Kammern, Küche und Bodenraum. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Angel. und abgeg. Schiffe.**  
**Reval**, 29. Mai nach Bremen  
Elise, Wietling  
**Capstadt**, 21. Mai von London  
Marie Becker, Kirchhoff  
In See gesprochen:  
den 23. April, Helene, Stege auf 14° S. und 31° W.

hat, was soll er Dir immer Neues melden? Auch hast Du ganz recht, wenn Du vermutest, daß ihm die Zeit mangle. Er ist des Tages über im Geschäft, arbeitet vielleicht manchmal auch spät und bis in die Nacht hinein, denn die Hamburger Zeitungen melden von einem äußerst regen Verkehr daselbst.

— Hast Du die neuen Nummern bekommen, liebe Mutter?  
— Gestern und vorgestern sind sie zum ersten Male ausgeblieben, aber heute empfing ich wieder ein Kreuzband, das die drei letzten Nummern enthielt.

— Und war die Adresse von seiner Hand geschrieben? fragte Ottillie schnell.

— Ja, liebe Tochter.

— O ja, ich wußte es, er ist so gut und ich bin so thöricht, zuweilen in mir Gedanken aufkommen zu lassen, deren ich mich schämen muß.

— Beruhige Dich, mein Kind, ich habe Paul als einen braven, jungen Mann kennen gelernt und Niemanden lieber, als ihm, möchte ich das Kleinod hinterlassen, das mir allein noch von einem früheren luxuriösen Leben übrig geblieben ist, nämlich Dich. Doch, liebes Kind, willst Du mir nicht etwas aus den Zeitungen vorlesen? Ich höre so gern etwas aus meiner Vaterstadt und meine Augen sind für die kleine Schrift nicht tauglich.

— Sehr gern, lieb' Mütterchen, wo sind die Blätter?

Die Mutter langte mehrere Hamburger Blätter neuesten Datums aus ihrer Rocktasche.

Ottillie breitete dieselben vor sich auf dem Nähtisch aus und suchte nach den Localnachrichten.

Wie leuchteten ihre Augen auf, als ihr der Name ihres Geliebten zuerst entgegentrat!

— Das Haus Carl Ellerbeck u. Co. — las sie — hörst Du, liebe Mutter, Carl Ellerbeck, das ist Pauls Vater — ist von einem herben — o mein Gott!!!

— Was ist denn? fragte die Mutter erschreckt.

— Was werde ich nur lesen müssen?

Die Alte zog ihre Messingbrille hervor, setzte diese auf und las die beiden nächsten Zeilen.

— Nun, allerdings, es ist schon schlimm genug, sagte sie dann, es ist 'ein diesem Hause gehörendes Schiff gescheitert.

— Diesem Hause gehörend? Ah so, dann ist es ein Irrthum. Dann ist ein anderes gemeint, Paul jagte mir ja, sein Vater sei nur ein armer Kaufmann.

— Ja, so sagte er, also lies nur weiter.

Und Ottillie las.

Sie las von dem Untergang der „Medusa“, las, daß deren ganze Besatzung und Passagiere ertrunken seien, unter ihnen auch — die Braut des jüngeren Herrn Paul Ellerbeck!

(Fortsetzung folgt.)